Der beginnende Wahnsinn in 365 Schritten / 355. Schritt

Immer, wenn wir dieses Jetzt bewusst in uns aufnehmen, werden wir unruhig. Wir versuchen uns links und rechts aufzustützen, hinter uns etwas zu finden, an das man sich anlehnen kann, damit man wenigstens mit dem Rücken zur Wand steht, wenn man sich schon verteidigen muss, oder uns vor uns auf einen Punkt zu konzentrieren, der uns Sicherheit vorspiegeln kann. Während einer Autosuggestion könnte das eventuell ein spiegelnder Türknauf sein. Daran könnte man sich imaginär „festhalten“.
Imaginär festhalten könnte man sich auch an etwas Ab-straktem, das viele Menschen mit einem seltsamen Wort bezeichnen: Heimat! Da dieses Wort aber hauptsächlich nur eine Lüge beschreibt, müssen wir uns damit vorsehen, die Heimat, also der Ort, an dem wir leben, gehört nämlich den „Verantwortlichen“, also den Reichen und den Politikern, die ihnen helfen, die Güter der „Heimat“ für sich zu nutzen. Wenn sie es wollen, dann haben wir weder eine Heimat, noch gehören wir uns selbst, denn sie verlangen sogar auf etwas, das zum Schein uns gehört, Steuern! Sie verurteilen uns, wenn wir ihnen nicht passen, sie schicken uns in einen Krieg oder sie holen einen solchen zu uns her.
Von ‚Heimat‘ ist hier keine Rede! Wir leben ergo in einer fremden Heimat – in einer, die uns heimatlos macht und uns weismachen will, daß sie eine sei. Das ist es, was wir brauchen? Klar! Aber weil die Klügeren unter uns da nicht so ganz sicher sind, erwählen sie etwas zu ihrer Heimat, das noch viel unsicherer ist als alles, was ihnen die Heimat außerdem schon vorgemacht hat: Sie „nehmen“ sich einen Partner!
Präziser ausgedrückt heißt das: Sie stellen sich als Partner zur Verfügung, kehren ihre besten Seiten heraus und geben vor, als Heimat tauglich zu sein. Wenn alle gewählt und die meisten eine ‚Heimat‘ gefunden haben, dann stellen sie sich den Anforderungen der sie umgebenden Fremde, voller Hoffnung, daß die mobile Heimat sich als solche erweisen möge, denn mittlerweile ist die „Liebe“ im Spiel! Nachdem die Liebe zu einer immobilen Heimat heutzutage nicht nur einerseits irgendwie verboten und andererseits gefährlich ist, muss dieser Hoffnung der höchste Stellenwert eingeräumt werden.
Je bewusster ein Mensch lebt, desto einsamer wird er vermutlich sein – sollte ihm nicht irgendein Gott das Füllhorn des Glücks über dem Kopf ausgeschüttet haben. Wenn das der Fall ist, braucht er sich keine Sorgen zu machen, denn er wird immer eine Heimat finden, bei der er sich naiv, aber berechtigt, einbilden kann, sie sei echt. Für alle übrigen gilt, sich etwas einreden zu lassen, das aus Luftblasen besteht – oder eben damit klarkommen zu müssen, daß sie wie Fußabstreifer behandelt werden. Ob sie der Partner/die Partnerin dabei dann tröstet, oder überhaupt trösten kann, ist irrelevant. Hauptsache er/sie ist vorhanden!

© Alf Gloker

Diese PDF wurde erstellt durch das Schreiber Netzwerk